

Wanderungen eines zahmen Rehbockes

Von Bruno Sell

Im Juni vorigen Jahres brachten eines Tages englische Soldaten dem Arzt und Jäger Dr. Vogt in Hützel (Kreis Soltau) ein Bockkitz mit zerschmettertem Hinterlauf. Dr. V. nahm sich dieses ungefähr vierzehn Tage alten, hilflosen Tierchens an, schiente und behandelte den verletzten Lauf, der sehr gut verheilte, so daß das Böckchen wieder vollbewegungsfähig wurde. Innerhalb eines Jahres entwickelte sich Bambi, so war es getauft worden, zu einem vielversprechenden Zukunftsbock, der der Arztfamilie sehr viel Kurzweil bereitete. Er bewegt sich in Haus und Garten wie ein Hausbewohner und hielt Freundschaft mit dem Kleinen Münsterländer des Hausherrn. In diesem Frühjahr zeigte er ein starkes Gablergehörn und bezog etwa 500 m vom Hause entfernt eine Dickung als zeitweisen Einstand, erschien aber noch täglich, um seine Milchflasche mit Behagen auszutrinken. Um ihn vor einem Mißgeschick zu bewahren, hatte man ihn mit einer roten Schleife um den Träger kenntlich gemacht. Im Juni jedoch wurde der Bock in den Revieren V. und B. beobachtet, die 5 bis 6 km Luftlinie von seinem alten Standort entfernt liegen. Trotzdem erschien der Bock täglich zur gewohnten Stunde bei seinen Pflegeeltern, um seine Milch entgegenzunehmen. Er wechselte also täglich 10—15 km weit, was für das standorttreue Rehwild immerhin eine enorme Leistung darstellt. Wenn auch hier die magische Kraft der Milchflasche zur Raumüberwindung die Triebfeder ist, so ist doch die weit entfernte Einstandnahme etwas unerklärlich. Nach dem Verhalten dieses zahmen Bockes will es mir absolut auch möglich erscheinen, daß auch das Rehwild in freier Wildbahn derartige Wanderungen vollbringt, um vielleicht besonders begehrte und weit entfernte Äsungsplätze aufzusuchen. Diese und andere schon seit längerer Zeit gemachten Beobachtungen in der freien Wildbahn lassen in mir seit längerem Zweifel an der Standorttreue unseres Rehwildes aufkommen.